

ÜBERBLICK

Bad Ischler erneut Leiter der Naturfreundejugend

BAD ISCHL/SALZBURG. Der Bad Ischler Stefan Loidl wird Österreichs Naturfreundejugend weiterhin als Vorsitzender betreuen. Er wurde bei der 24. Ordentlichen Bundesjugendkonferenz in Salzburg zum dritten Mal in Folge wiedergewählt. Loidl ist hauptberuflicher Sozialpädagoge in der Kinder- und Jugendhilfe und steht der Naturfreundejugend mit 50.000 Mitgliedern nun bis zum Jahr 2029 vor.

In Bad Goisern entsteht ein Betriebsbaugelände

BAD GOISERN. Drei Kilometer außerhalb des Zentrums von Bad Goisern erfolgte vor wenigen Tagen „in der Au“ der Spatenstich für das „Inkoba-Betriebsbaugelände“. Damit steht ab sofort eine rund drei Hektar große Fläche für Betriebsansiedelungen zur Verfügung. „Es ist sehr erfreulich, dass dieses Projekt nach intensiven Bemühungen Realität wird und damit ein wichtiger regionaler Impuls gesetzt werden kann“, sagte Bad Goiserns Bürgermeister Leopold Schilcher (SP).



Spatenstich in Bad Goisern für das neue Betriebsbaugelände
Foto: Inkoba

Ehrenfeld II in Ohlsdorf: „Längerfristige Perspektive nicht ungewöhnlich“

600 neue Arbeitsplätze in Ohlsdorf – ist das realistisch? Die Grünen stellen eine schriftliche Anfrage an Landesrat Markus Achleitner, die Antworten fielen eher verhalten aus

VON GABRIEL EGGER

OHLSDORF. Vielleicht hätte Hans Asamer tieferstapeln sollen, vielleicht ist aber auch nur mehr Geduld gefragt. „600 bis 800“ Arbeitsplätze hatte der im April des Vorjahres verstorbene Unternehmer vor der Errichtung des Betriebsbaugeländes „Ehrenfeld II“ im Frühling 2022 angekündigt. Im vergangenen August waren es 40, allesamt beschäftigt in einem Gemüselager des REWE-Konzerns. Damit werden nur sieben Prozent der bewirtschafteten Fläche in Ohlsdorf wirtschaftlich genutzt. Wie berichtet, war zuvor eine 18 Hektar große Waldfläche zunächst umgewidmet und dann gerodet worden. Wie der Rechnungshof später feststellen sollte, geschah diese Rodung „ohne ausreichende Prüfung der Voraussetzungen“, das Betriebsbaugelände sei insgesamt „nicht ordnungsgemäß“ zustande gekommen.

Um die angekündigten Arbeitsplätze und die Bezeichnung als „Leitstandort“, die Landesrat Markus Achleitner (VP) verwendet hatte, entwickelte sich in den vergangenen Jahren eine scharf geführte Debatte. Ende Jänner dieses Jahres brachte schließlich Atterseees Bürgermeister Rudi Hemetsberger



Das Betriebsbaugelände „Ehrenfeld II“ in Ohlsdorf

Foto: Spitzbart

(Grüne) eine seiner zahlreichen schriftlichen Anfragen ein, um zu klären, wie es denn nun wirklich um Gegenwart und Zukunft des Betriebsbaugeländes stehe.

Die Antworten, die den OÖN auf Anfrage übermittelt wurden, fielen eher verhalten aus. Achleitner klärt allerdings den Begriff „Leit-

standort“: Dieser zeichne sich durch eine überregionale Relevanz, gute infrastrukturelle Anbindung und Eignung für größere Betriebsansiedelungen aus. Beispiele dafür seien Kronstorf-Hargelsberg (70 Hektar), Reichersberg-St. Martin (32 Hektar) und Vorchdorf (16 Hektar). Das Be-

triebsbaugelände Ehrenfeld sei ebenfalls Teil einer „strategischen Betriebsflächensicherung“ in Oberösterreich. Während „Ehrenfeld I“ bereits fertig entwickelt sei und sich dort fünf Betriebe mit insgesamt 350 Mitarbeitern befinden, habe die Ansiedelung von Unternehmen bei „Ehrenfeld II“ erst begonnen. Dafür verantwortlich zeichnet das belgische Projektentwicklungsunternehmen VGP.

„Informationen liegen nicht vor“

„Das Beispiel der Betriebsansiedelungen in Kronstorf, die nach 18 Jahren umgesetzt werden, zeigt, dass bei derartigen Projekten auch eine längerfristige Perspektive nicht ungewöhnlich ist“, sagt Achleitner. Informationen über den aktuellen Stand der Unternehmensansiedelung und der damit verbundenen Arbeitsplätze würden dem Land aber nicht vorliegen. Nach OÖN-Informationen stehen weiterhin zahlreiche Mietflächen zur Verfügung.

Mitte Februar dieses Jahres hatte das Land die Erweiterung des Betriebsbaugeländes „Ehrenfeld II“ um 0,5 Hektar genehmigt – um den Bauplatz zu begründen und eine Einbuchung zu verhindern. Ziel des Entwicklers VGP ist die Errichtung einer dritten Halle.

„Wer viel arbeitet, schaut in der Regel zu wenig auf sich selbst“

Lukas Motloch, Primar der Inneren Medizin im Klinikum Vöcklabruck, hielt in Zell am Moos ein Plädoyer für die Herzgesundheit

VON NORBERT BLAICHINGER

ZELL AM MOOS. Lukas Motloch sprach mit Herz über das Herz – und gewann die Herzen seines Publikums. Seit drei Jahren ist der Primar der Inneren Medizin im Salzkammergut Klinikum Vöcklabruck tätig. In Zell am Moos präsentierte er beim Altbauerntag Maßnahmen, die es jedem Menschen ermöglichen, sein Risiko für Herzproblemen zu minimieren. „Wer viel ar-

beitet, schaut in der Regel zu wenig auf sich selbst“, sagte der Mediziner und verwies darauf, dass Herz- und Kreislauf-Erkrankungen mit 37 Prozent die häufigste Todesursache noch vor Krebserkrankungen (28 Prozent) seien.

Als hauptsächliche Risikofaktoren nannte er Bluthochdruck, Zucker, Cholesterin und Fettleibigkeit. Der Vöcklabrucker Primar meinte grundsätzlich: „Bis Mitte 60 geht man in der Regel kaum zum



Lukas Motloch referierte in Zell am Moos.

Foto: OÖG

Arzt, ab 66 Jahren sinkt die Gesundheit auf ein Mittelmaß und dann folgen Krankheiten.“ 20 Jahre täglich 20 Zigaretten zu rauchen bleibe nicht ungestraft, sagt Motloch. Allerdings sei es möglich, sich mit 15 Jahren Nikotinabstinenz dem Krebsrisiko eines Nichtraucherers zumindest anzunähern. Bei Alkohol sprach Motloch von „höchstens einem Achterl“. Viel mehr sollte man auf regelmäßige Bewegung setzen, die persönlich

Spaß mache. Und schließlich plädierte der Arzt noch für eine Änderung im Ernährungsverhalten. „Mehr Gemüse, wenig rotes Fleisch und viel Fisch.“

Motlochs Plädoyer für die Gesundheit war die letzte Veranstaltung von Altbauernbezirksobmann Fritz Wiesinger. Als Nachfolger Wiesingers soll im April mit dem Ökonomen Alois Gaderer aus Tiefgraben der designierte Nachfolger gewählt werden.

VOLKSKULTUR

VON KLAUS HUBER



Neue Osterkrippe, altes Osterlachen

Nie ist die enge Verzahnung von volkulturellem Brauchtum und christlicher Tradition so offensichtlich wie in den Tagen um das Osterfest. Schon im Mittelalter begannen Schnitzkünstler, idealisierte Darstellungen des Heiligen Grabes von Jerusalem herzustellen. Damit sollten sie den vielen Menschen, die nicht lesen konnten, die Auferstehungsgeschichte bildlich vor Augen führen.

Anfang des 20. Jahrhunderts hatten die meisten dieser Osterkrippen ausgedient. Sie wurden weggeräumt. Erst in jüngster Zeit entsinnt man sich ihrer in manchen Orten, etwa in St. Johann am Wim-

berg, Eberstalzell, Oftering – und gestern, Palmsonntag, wurde in der Pfarrkirche Timelkam eine neue Osterkrippe feierlich gesegnet.

Schon 2018 hatte Krippenbaumeister Hans-Peter Kastinger die Initiative zum Bau dieser viereinhalb Meter langen und eineinhalb Meter breiten Krippe ergriffen. Ihm und seiner Frau Petra, ebenfalls Krippenbaumeisterin, schwebte ein großes Gemeinschaftsprojekt „von Timelkamern für Timelkam“ vor. Bald arbeiteten Dutzende Interessierte mit – bis die Coronapandemie eine Pause erzwang. Nun ist es aber gelungen. Das Krippenbauer-Ehepaar stellte das benötigte

Material zur Verfügung, die Ausstattung mit beinahe 100 Figuren aus Südtirol wird über Spenden finanziert. Zu besichtigen ist diese neue Krippe bis nach Ostern. Info und Führungen: Tel. 0664 3427437.

Lachen in der Kirche

Nach dem Leiden folgt die Auferstehung, dann das Osterfest. Bald sind also wieder Freude und Spaß angebracht: Osterfeuer, Osterhase, Eiersuchen, Eierpecken, Symbolträchtiges wie auch Kurioses. Und wer kennt noch das Osterlachen? Bis ins 19. Jahrhundert hielt sich dieser uralte Brauch: Am Oster-sonntag erzählten Priester in der



Der Passauer Bischof Stefan Oster erzählt den Osterwitz.

Foto: Bistum Passau

Predigt lustige Geschichten und sogar Witze, bis fröhliches Lachen die Kirche erfüllte – Ausdruck der Freude über die Auferstehung, die Überwindung des Todes. Für weniger humorbegabte Priester hatte ein Pfarrer namens Andreas Strobl bereits 1698 ein Buch geschrieben: „Ovum paschale novum“ (Neues Osterlachen) mit 40 Geschichten für das Osterlachen.

Nun wird dieser herzerfrischende Brauch besonders in Niederbayern wieder gepflegt. Zum Abschluss der Osternacht erzählt der charismatische Passauer Bischof Stefan Oster – was für ein passender Name – jedes Jahr einen Osterwitz. Zu sehen auf YouTube.